

2 x 20 Minuten pro Woche für mehr Freude am Singen

Singen kann jeder! Nach diesem Motto übt Kirchenmusiker Horst Berger aus Buchen pro Woche für 20 Minuten Singen mit Grundschulern. Er nennt das musikalische Alphabetisierung. Den Kindern macht es Spaß, und auch die Lehrer sind begeistert. Auch im Chorverband Elsenzgau wird auf Initiative von Chorverbandpräsident Michael Mireisz seit diesem Schuljahr diese Methode gelehrt. Während in Buchen die Singpause von der Stadt finanziert wird, hat Mireisz Sponsoren akquiriert, um die Singpausen-Lehreinheiten bezahlen zu können.

Wenn Horst Berger das Klassenzimmer der ersten Klasse in der Wimpina-Grundschule betritt, ist Schluss mit Reden. Für die nächsten 20 Minuten wird nur noch gesungen. „Guten Morgen, liebe Kinder“, singt der Musikpädagoge. „Guten Morgen, Herr Berger“, singen die Kinder zurück. Später stellt Berger den Kindern gesungene Fragen, die Kinder antworten in ihren eigenen Melodien.

Horst Berger schaltet den Overhead-Projektor an. Auf der Folie sind Kästchen mit Zahlen, Strichen und Kurven gemalt. Berger zeigt mit seinem

„Zauberstab“ auf die Notationen. Ist das grüne Ende vorne, sollen die Kinder singen, beim roten Ende dagegen pausieren. Die Kinder singen überraschend einheitlich eine Melodiefolge im Fünf-Ton-Raum. Dabei wandern ihre Hände zu bestimmten Stellen ihres Körpers – je höher der Ton, desto höher die Hand. Später ticken sie den Rhythmus einer musikalischen Übung mit dem Finger auf die Hand. Dann stellt der Pädagoge den Erstklässlern musikalische Rätsel. Er singt eine Melodie vor, die Kinder müssen diese nachsingen. Ist die richtige Lösung gefunden, stehen alle auf, drehen sich um die eigene Achse und rufen laut „Juchhu!“. In den letzten vier Minuten der Singpause widmen sich Lehrer und Kinder den sogenannten „Singpauseliern“. Sie stimmen ein Herbstlied, ein russisches Geburtstagslied und den lokalen Schlager „Ich bin in Buche verliebt“ an. Im Juli werden alle Singpausen-Klassen der Stadt ein großes Konzert in der Stadthalle Buchen gestalten.

„Den Kindern macht die Singpause Spaß“, stellt Diana Weber, Klassenlehrerin der 2a an der Wimpina-Grundschule in Buchen, fest. „Sie lernen viel

und schnell.“ Sie seien diszipliniert und konzentriert. „Singen macht den Kopf fit für Lerninhalte, zum Beispiel in Deutsch und Mathematik“, stellt auch Rektorin Regine Mandl fest. Sie weist darauf hin, dass Musik die Entwicklung von Kindern ganzheitlich fördere. Sie stärke die Konzentration, fördere das kognitive Denken, stärke das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Klasse und fördere das positive Selbstbild des Kindes. Heike Busch, Rektorin der Buchener Jakob-Mayer-Grundschule, sieht das ähnlich. „Es ist phänomenal, wie sich die Kinder auf das Singen einlassen“, sagt sie. „Ich erlebe Kinder, die aus dem Klassenzimmer kommen und singen.“ Sie hat beobachtet, dass sehr bewegungsfreudige Kinder durch das Singen lernten, sich zu konzentrieren. Und auch Alexander Leix, Vater des achtjährigen Luis, beurteilt die Singpause positiv. Seit dieser Zeit wird bei uns in der Familie wieder gesungen, sagt er. „Der Kleine fängt an zu singen, wenn er unbeobachtet ist.“

Horst Berger lernte die Ward-Methode, nach der die Singpause aufgebaut ist, durch das katholische Kinderchorwesen kennen. Die Methode sei „stär-



Bewegung gehört dazu beim Singen nach der Ward-Methode während der Singpause.

Weiterlesen auf Seite 4 →



Singen und Bewegung: Auf diese Weise erhalten die Kinder im Laufe der Jahre eine musikalische Grundlagenausbildung. Davon sollen die Musikschule und Chöre profitieren.

kenorientiert“, sagt Berger. Die Kinder würden nicht kritisiert. Der Lehrer singe nichts vor. „Die Schüler müssen sich die Melodie selbst erarbeiten.“ Fehler würden toleriert, denn der spielerische Charakter der Singpause solle im Vordergrund stehen. Zudem werde das Singen mit Bewegung verbunden.

So funktioniert die Singpause

Zweimal wöchentlich unterbricht ein ausgebildeter Lehrer den laufenden Unterricht an einer Grundschule. In dieser 20-minütigen Pause vermittelt dieser nach der Ward-Methode grundlegende Fertigkeiten im Singen nach Noten. Neben einer systematischen musikalischen Grundlagenbildung vermittelt die Singpause Freude am Singen. Die Kinder erarbeiten sich einen Liedkanon und sie lernen örtliche Konzertstätten kennen. Dadurch verringert sich ihre Hemmschwelle, dort kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. Die Ward-Methode hat die amerikanische Musikpädagogin Justine Ward Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt. Seitdem wurde sie immer wieder verbessert. Nach ihr arbeiten unter anderem die Kölner Domsingschule und die Regensburger Domspatzen.

Martin Bernhard



Das Singen nach Noten funktioniert am Anfang mit Zahlen von 1 bis 5. Horst Berger zeigt mit einem Stab auf diese, die Kinder singen, so gut sie können.



Horst Berger unterrichtet zehn Grundschulklassen nach dem Konzept der Singpause.

Fotos: Martin Bernhard